

**Fachbereich Systematische
Theologie**
Dr. Christina Costanza
Dipl.-Theol. Christina Ernst
Theologische Fakultät
Georg-August-Universität Göttingen



Platz der Göttinger Sieben 2
D-37073 Göttingen

Telefon: (0551) 39-7144
Fax: (0551) 39-12125
Email: ccostan@gwdg.de
christinaernst@gmx.de

Personen im Web 2.0 – Theologische Perspektiven

Forschungswerkstätte: Sektionsbeschreibungen

Ethik und Personen im Web 2.0

Durch das Web 2.0 entstehen neue Räume und Strukturen von Kommunikation und Interaktion, die bestehende Werte und soziale Beziehungen herausfordern und teilweise transformieren. Die Nutzerinnen und Nutzer sehen sich mit neuen Möglichkeiten der Selbstdarstellung, Freizeitgestaltung, Kontaktpflege, Wissensproduktion und Wissensaneignung konfrontiert, die von ihnen ein hohes Maß an Medienkompetenz und Fähigkeiten eines angemessenen Identitäts-, Beziehungs- und Wissensmanagements verlangen. In sozialetischer Perspektive verändern sich durch das Web 2.0 soziale Beziehungen: Bei Facebook werden lockere Kontakte als „Freunde“ benannt, wodurch das Konzept von Freundschaft möglicherweise verändert wird. Verantwortung kann in interaktiven, transversalen und hypertextuellen Zusammenhängen kaum einzelnen Personen und ihren Handlungen zugeschrieben werden. Andererseits erweckt das Web 2.0 mit den Möglichkeiten des Veränderns und Löschens von Inhalten den Eindruck, Handlungen seien rückgängig zu machen, sollten sich negative Folgen einstellen. Diese Beispiele zeigen, dass Vertrauen und Verantwortung, die Schlüsselbegriffe vieler theologisch-ethischer Entwürfe darstellen, im Kontext des Web 2.0 auf andere Art erzeugt und zugeschrieben werden.

In dieser Sektion sollen solche und weitere individual- und sozialetische Fragestellungen, die sich im Hinblick auf das Personsein der Nutzerinnen und Nutzer von Web 2.0-Angeboten stellen, diskutiert werden. Dabei wird gefragt, welche Konsequenzen sich für eine theologische Anthropologie und eine theologische (Medien-)Ethik ergeben, wie traditionelle theologische Topoi auf die sich neu ergebenden Phänomene hin zu durchdenken sind und welche Werte eine theologische Medienethik und Anthropologie möglicherweise stärker in die Debatte zum Web 2.0 einbringen sollte, die bisher vornehmlich in Soziologie und Medienwissenschaften geführt wird.

Kirche und Personen im Web 2.0

Mit Angeboten der Internetseelsorge, religiöser Foren und Chats, kirchlichen Informations- und Vernetzungsangeboten wie evangelisch.de bauen die Kirchen seit einiger Zeit ihre Präsenz im Web 2.0 aus und suchen in diesem virtuellen Raum nach der Ausweitung traditioneller Tätigkeitsfelder wie der Seelsorge und der Verkündigung. Hinzu kommen seit neuestem experimentelle Projekte wie das Bibelprojekt bei Twitter, virtuelle Andachtsräume und Gottesdienste sowie virtuelle Friedhöfe. Auf der Ebene kirchlicher Praxis werden somit Erfahrungen gesammelt und wird erprobt, wie die neuen Medien kirchliches Handeln erweitern und bereichern können, wie Kirchen als Gemeinschaften und mit ihrer Botschaft in virtuellen Räumen des Web 2.0 präsent sein können.

In dieser Sektion sollen Erfahrungen aus der Praxis kirchlichen Handelns in und mit den neuen Medien ausgetauscht werden. Ziel ist dabei vor allem die wissenschaftliche Reflexion solcher medialer Praxis, die sich meist in einer experimentellen Phase befindet. Diese Reflexion wird sich fokussiert auf den Personbegriff entlang folgender Fragen bewegen: Inwieweit sind bestimmte kirchliche Angebote im Web 2.0 vereinbar mit dem herkömmlichen Verständnis des Sakraments, welches leibliche Interaktion von Personen voraussetzt, mit der Betonung der Sterblichkeit menschlicher Personen oder mit traditionellen Bildern von individueller und gemeinschaftlicher Lebenserfüllung? Inwieweit bietet das Web 2.0 eine Erweiterung bisheriger liturgischer, homiletischer, poimenischer, katechetischer, kybernetischer und diakonischer Formen?

Sprache und Personen im Web 2.0

Das Web 2.0 ermöglicht weltweit die Partizipation am Onlinediskurs und erlaubt ohne große technische Hindernisse jedem, eigenen Content zu generieren und auf bestehenden Content zu reagieren. Seit einigen Jahren zeichnet sich ab, dass diese neuen Möglichkeiten Auswirkungen auf die kommunikative Praxis haben. Die mediale Vermittlung verändert die Weise, wie Personen miteinander kommunizieren. Alle sprachlichen Ebenen sind davon betroffen, und zwar sowohl im Netz als auch außerhalb der digitalen Vermittlungsmedien. Durch die teils synchrone, teils asynchrone Form der Vermittlung entstehen neue Gesprächsformen, traditionelle Formen verändern sich, herkömmliche linguistische Methoden der Analyse reichen nicht mehr aus. Im Workshop soll es deshalb einerseits darum gehen, traditionelle und neue Modelle und Analysemethoden aufzuzeigen und zu diskutieren, andererseits die Besonderheiten des Web 2.0 auf verschiedenen sprachlichen Ebenen an konkreten Fallbeispielen zu untersuchen und die Tauglichkeit theoretischer Ansätze auf den Prüfstand zu stellen.

Eine solche (medien-)linguistische Reflexion und Theoriebildung macht allgemein auf die Veränderung von Sprache im Web 2.0 und auf Besonderheiten dort stattfindender Kommunikation aufmerksam. Ihre Ergebnisse müssen für die kirchliche Praxis und deren theologische Reflexion rezipiert werden. Hier stellt sich die Frage, unter welchen

sprachlichen Bedingungen Verkündigung und Glaubenskommunikation im Web 2.0 stattfindet, wie sich dies möglicherweise auf kommunizierte Inhalte auswirkt und inwieweit traditionelle Sprachformen der Kommunikation des Evangeliums in die neuen Medien eingepasst werden können bzw. ihrerseits die Sprache im Web 2.0 transformieren.

Für die Leitung der Sektion „Sprache und Personen im Web 2.0“ konnten Nachwuchswissenschaftlerinnen vom Seminar für Romanische Philologie in Göttingen gewonnen werden (Dr. des. Kristina Bedijs, Karoline H. Meyer-Holz).